**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 15. 1. 2017**

**Text: 2. Mose 33, 17b-23**

**Liebe Gemeinde,**

als der berühmte Mathematiker **Blaise Pascal**

**verstorben** war,

zog ihm sein Diener das **Jackett** aus,

das er immer **getragen** hatte.

Dabei bemerkte er ein **Rascheln,**

das sich nach **Papier** anhörte.

Er suchte die **Taschen** ab.

**Nichts.**

Alle waren **leer.**

Doch **da –**

in das **Futter** des Jacketts

schien etwas **eingenäht** zu sein.

Von **außen** fühlte es sich an

wie zusammengefaltete **Geldscheine.**

Hastig t**rennte** der Diener den Stoff auf.

Aber es war kein **Geld.**

Zum Vorschein kam ein **abgegriffener,**

mehrfach gefalteter **Zettel.**

Auf ihn hatte Pascal folgende **Worte** geschrieben:

*„Jahr der Gnade* ***1654.***

***Montag****, den 23. November.*

*Seit ungefähr* ***abends*** *10 Uhr dreißig*

*bis eine halbe Stunde nach* ***Mitternacht:***

***Feuer****.*

*Gott* ***Abrahams,***

*Gott* ***Isaaks,***

*Gott* ***Jakobs.***

*Nicht Gott der* ***Philosophen*** *und der Gelehrten.*

***Gewissheit****. Empfinden. Friede.*

***Freude.***

***Tränen*** *der Freude …“*

So kam erst nach dem **Tod** von Blaise Pascal

ein wohlgehütetes **Geheimnis** ans Licht:

Mit **31 Jahren**

muss er eine **überwältigende** Erfahrung

mit **Gott** gemacht haben.

Gottes Nähe wie ein **Feuer.**

**Erschreckend –**

und zugleich wohl so – **schön,**

dass es ihn vor Freude **weinen** ließ.

*„Nicht Gott der* ***Philosophen*** *…“ -*

Plötzlich ist Gott nicht mehr ein **Gegenstand,**

über den man **nachdenkt** oder diskutiert.

Plötzlich **tritt** Gottaus der Welt der Gedanken heraus,

und ich **spüre**, sehe, höre ihn.

Gott **erfüllt** den Raum,

in dem ich **bin,**

mit so einer **Macht,**

dass nichts **Anderes** daneben

mehr von **Interesse** ist.

Diese **Begegnung** mit Gott

hat das Leben von Pascal grundlegend **verändert:**

Er zieht sich aus den **Zerstreuungen**

der Pariser Großstadt **zurück.**

Er verwendet einen großen Teil seines **Vermögens**

zur Unterstützung **verarmter** Mitbürger.

Und neben der **Beschäftigung**

mit **mathematischen** Problemen,

setzt er seinen brillanten **Verstand** ein,

um den Menschen seiner Zeit **Antworten** zu geben

auf ihre **Zweifel** an der Religion

und um ihnen den Glauben an Gott **nahe** zu bringen.

Und damit er dieses Erlebnis nie mehr **vergisst,**

trug Pascal die Worte der **Erinnerung** daran

immer **bei** sich.

Als sogenanntes „**Memorial“**

sind sie später in die **Geschichte** eingegangen.

Ja, dass jemand die **Wirklichkeit** Gottes

auf eine so **eindrückliche**

und **bewegende** Weise erfährt,

das ist doch eher **ungewöhnlich.**

Ich **weiß** nicht,

wie das bei **Ihnen** ist –

bei mir rührt sich da so was wie **Neid:**

Eine **Gotteserfahrung** wie bei Pascal

habe ich bisher **nicht** gehabt.

So völlig und **ganz** von Gott erfüllt sein.

Gottes Gegenwart so **handgreiflich** vor mir zu haben,

dass keine **Zweifel,**

keine **Fragen,**

keine **Unsicherheiten** mehr möglich sind –

das wäre doch **faszinierend,**

das wäre **genial!**

Wobei es auf der **anderen** Seite

fast auch was **Unheimliches** hat.

Und **doch –**

ich würde mir so ein Erlebnis **wünschen!**

Von diesem Wunsch spricht unser heutiger **Predigttext.**

Hören wir aus dem **2. Buch Mose, Kp. 33, 17-23:**

*„Der* ***Herr*** *sprach zu Mose:*

*„Du hast* ***Gnade*** *vor meinen Augen gefunden,*

*und ich kenne dich mit* ***Namen.“***

*Da sprach* ***Mose:***

*„Lass mich deine* ***Herrlichkeit*** *sehen!“*

*Und* ***Gott*** *antwortete:*

*„Ich will vor deinem* ***Angesicht***

*all meine* ***Güte*** *vorübergehen lassen*

*und will vor dir kundtun meinen* ***Namen:***

*Wem ich* ***gnädig*** *bin,*

*dem bin ich* ***gnädig,***

*und wessen ich mich* ***erbarme,***

*dessen* ***erbarme*** *ich mich.“*

*Und* ***Gott*** *sprach weiter:*

*„Mein* ***Angesicht*** *kannst du nicht sehen;*

*denn kein Mensch wird* ***leben,***

*der mich* ***sieht.***

*Und der* ***Herr*** *sprach weiter:*

*„Siehe, es ist ein* ***Raum*** *bei mir,*

*da sollst du auf dem* ***Fels*** *stehen.*

*Wenn dann meine* ***Herrlichkeit*** *vorübergeht,*

*will ich dich in die* ***Felskluft*** *stellen*

*und meine* ***Hand*** *über dir halten,*

*bis ich* ***vorübergezogen*** *bin.*

*Dann will ich meine Hand* ***von*** *dir tun,*

*und du darfst* ***hinter*** *mir her sehen;*

*aber mein* ***Angesicht*** *kann man nicht sehen!“*

Mose will **Gewissheit.**

Es ist nicht **so,**

dass er noch nie etwas mit Gott **erlebt** hätte.

Wie sein **Volk**

aus den **Händen** der ägyptischen Sklavenhalter

**befreit** wurde,

was Gott da alles in die **Gänge** gebracht

und **bewegt** hat –

das waren **starke** Erfahrungen.

Und **doch:**

Nach den **Hochgefühlen**

kamen immer wieder die **Abstürze**

in den widerspenstigen **Alltag.**

Auf die **erfüllten** Zeiten

folgten regelmäßig wieder die **Durststrecken**

und die windstillen **Flauten.**

Das waren die **Etappen,**

wo **Mose** merkte:

*„Es ist so* ***schwer,***

*ein Erlebnis mit Gott* ***festzuhalten!***

*Gestern war ich mir* ***sicher:***

*Gott steht an deiner* ***Seite!***

*Und* ***heute:***

*Hab ich* ***Angst*** *vor der nächsten Aufgabe*

*und* ***frage*** *mich:*

*Ist er* ***wirklich*** *da?!“*

Jedenfalls merkt **Mose,**

dass es vielen von seinen **Landsleuten** so geht.

Alles, was Gott in der **Vergangenheit** für sie getan hat,

konnten sie nicht hinüberretten in die **Gegenwart.**

Dass es **Zeiten** gibt,

in denen Gott **schweigt** und scheinbar abwesend ist,

das hat sie **zermürbt.**

Und so f**lüchten** sie sich in das,

was für ihre Augen **greifbarer**

und **wertbeständiger** ist:

**Gold.**

Ein **Stierbild** aus Gold.

Das ist endlich ein Gott zum **Anfassen**

und zum **Vorzeigen!**

Und sie **tanzen** in Ekstase

um das **Machwerk** ihrer Hände.

Und sie **versuchen,**

im **Rausch** und im Geschrei

den **Verdacht** zu ersticken,

dass sie auf diese Weise vielleicht doch nicht **erreichen,**

wonach ihr Herz sich **sehnt.**

Mose **verurteilt** diesen Versuch,

dass man sich ein **eigenes** Gottesbild zusammenbastelt,

und er **zerstört** den goldenen Stier.

Aber auch er **leidet**

an der **Unsichtbarkeit** Gottes.

Mose will **Gewissheit:**

*„****Lass*** *mich doch, Gott,*

*deine* ***Herrlichkeit*** *sehen!“*

Also:

*„****Beeindrucke*** *mich so, Gott,*

*dass ich es niemals mehr* ***vergessen*** *kann!*

*Nimm mich mit hinein in deinen* ***Lichtglanz,*** *Gott,*

*dass ich* ***verstehe,***

*wer du* ***wirklich*** *bist,*

*und was du mit mir* ***vorhast.***

*Zeige mir deine* ***Macht*** *und Stärke, Gott,*

*dass alle* ***Glaubenszweifel***

*für immer aus meinem Herzen* ***verbannt*** *sind!“*

Wir haben **gehört,**

was **Gott** dem Mose daraufhin antwortet:

*„Du* ***kannst*** *mein Angesicht nicht sehen;*

*denn kein Mensch wird* ***leben,***

*der mich* ***sieht.“***

Das ist eine klare **Absage!**

Wir sind offenbar ein zu **zerbrechliches** Gefäß,

als dass wir Gott **fassen** könnten!

Das ist, wie wenn wir mit einem **Fernglas**

in die **Sonne** schauen wollten –

das würde unsere Augen **verbrennen!**

Gott **ungefiltert,**

Gott **pur –**

*„Es würde dich* ***vernichten“****,*

sagt **Gott.**

*„Es ist zu deinem* ***Schutz,***

*wenn ich meine volle Macht vor dir* ***verberge!“***

Aber – was **dann?**

*„Ich glaub nur, was ich* ***sehe!“,***

sagen **viele**

und **verabschieden** sich damit von einem Gott,

der Ihnen als **Kind** vielleicht noch etwas bedeutet hat.

*„Wenn ich das ganze* ***Elend*** *auf der Welt anschaue –*

***wo*** *ist da Gott?“,*

sagen **andere,**

und gehen auf **Abstand** zu allem,

was sie mit **Glaube** und Kirche in Verbindung bringen.

Ja, wenn sich Gott unserem Wunsch nach **Sichtbarkeit**

so **entzieht -**

wie können wir uns an ihm **festhalten?**

Muss es nicht **zwangsläufig** so kommen,

dass man irgendwann den Glauben **verliert**

und sich bloß noch an die **greifbaren** Dinge hängt?

Das **wäre** wohl so,

wenn wir **gar** keinen Zugang zu Gott finden könnten,

wenn er für uns **nur**

ein unverständliches **Geheimnis** bliebe.

Aber – bei aller **Enttäuschung**

über seinen **unerfüllten** Wunsch –

Mose erfährt doch noch etwas A**nderes.**

Und das **hält** ihn an der Seite von Gott.

Bis zu seinem **Lebensende.**

Denn **Gott** sagt zu ihm:

*„Nicht meine volle* ***Macht,***

*aber meine* ***Güte“ –***

man könnte auch **übersetzen:**

*„meine* ***Schönheit“*** *-*

*„will ich an dir* ***vorübergehen*** *lassen.*

*Auch vor diesem* ***Lichtglanz***

***schütze*** *ich dich noch mit meiner Hand.*

*Aber wenn ich* ***vorübergegangen*** *bin,*

*dann gebe ich den Blick* ***frei,***

*und du darfst* ***hinter*** *mir her sehen.“*

Die **Schönheit** Gottes:

Ich denke an den **Spaziergang,**

den meine **Frau** und ich

am **Neujahrs-Nachmittag** gemacht haben:

Durch die Burgruine hoch zur **Schied**

und dann den **Rundweg** wieder zum Pfarrhaus.

Die **Bäume**, die Hagebutten, die Gräser –

alles war vom **Reif** weiß überzuckert.

Die **Sonne** brachte die Schneekristalle

zum **Leuchten** und Glitzern.

Die Luft war **klar.**

Die Welt überm **Kochertal,**

die hatte was vom Zauber des ersten **Schöpfungstages:**

*„Es werde* ***Licht!“***

Die **Güte** Gottes:

Ich denke zurück an **Tage,**

an denen mich immer wieder die **Angst** gepackt hat

vor einem unguten **Laborbefund.**

Bis schließlich der Anruf aus der **Praxis** kam:

*„****Entwarnung.***

*Es war ein* ***Messfehler.***

*Die neuen Werte sind alle* ***gut!“***

Ich denke **zurück,**

wie nach verschiedenen **vergeblichen** Versuchen

vor kurzem doch noch eine **Wohnung**

**gefunden** werden konnte

für eine junge **Asylantenfamilie**

und an das **Glück,**

das sich in ihren Augen **gespiegel**t hat.

Das alles sind jetzt noch **nicht**

die total **überwältigenden** Gotteserfahrungen.

Das könnte man auch **anders** sehen und sagen:

*„****Zufall.“***

*„****Glück*** *gehabt“*

*„So ist halt die* ***Natur!“***

Aber für **mich**

war es jedes Mal völlig **naheliegend,**

„*D****anke***“ zu sagen:

*„Danke, Gott, für die* ***Schönheit*** *deiner Schöpfung!“*

*„Danke, Gott, dass du mich da* ***bewahrt*** *hast!“*

*„Danke, Gott, für dieses* ***Geschenk!“***

Und durch diese **Gebete,**

die ich an die Erlebnisse **angefügt** habe,

wurden alle drei Dinge für mich zu einer **Erfahrung**

von Gottes **Nähe.**

Eine **Erfahrung**,

die mein **Vertrauen** zu Gott

**stärker** gemacht hat.

So lange wir hier in dieser Welt **leben,**

werden wir aus der **Spannung** nicht herausgenommen:

Der Spannung zwischen **zweifeln** und glauben.

Und das **heißt:**

**Jeder** von uns

steht jeden Tag neu vor der **Entscheidung:**

**Verliere** ich mich heute in den Alltagsgeschäften?

Binde ich meine Aufmerksamkeit ganz an das **Greifbare**

und **verzichte** auf jeden Gedanken an Gott?

Oder will ich **mehr?**

Will ich **hinter** dem Vordergründigen den entdecken,

der alles **zusammenhält?**

**Entschließe** ich mich heute,

ein Fährtenleser und **Spurensuche**r zu sein,

einer der mit Leidenschaft **Ausschau** hält:

Nach den **Spuren,**

die **Gott** in meinem Leben hinterlässt?

*„Ich will meine* ***Güte,***

*ich will meine* ***Schönheit*** *an dir vorübergehen lassen,*

*und du darfst* ***hinter*** *mir her sehen …“*

Darum ist ein **Tagesrückblick,**

ein **Wochen**rückblick,

ein **Jahres**rückblick

für **Gott-Sucher** so wichtig:

Weil wir immer wieder erst **hinterher** erkennen:

*„Das war also der* ***Sinn*** *von diesem schwierigen Weg!“*

*„Wie viel* ***Kraft*** *habe doch da geschenkt bekommen!“*

*„Was für ein* ***Wunder,***

*dass sich dieser* ***Konflik****t, dieser Streit,*

*Schritt für Schritt so* ***lösen*** *konnte!“*

Und es ist so, dass wir oft erst **dann,**

wenn wir uns **Zeit** nehmen,

die **Perlen** entdecken,

die **Gott** in unseren Tag hineingelegt hat.

Ja, wer **sucht,**

der **findet.**

Und ich persönlich möchte **dabei**bleiben,

dass ich **Erlebnisse**, die mich bewegen,

die mich zum **Staunen** bringen

und **glücklich** machen,

dass ich die sofort mit einem **Gebet** verbinde:

*„****Danke,*** *Herr …!“*

Denn so **öffnen** sich meine Sinne,

und ich sehe **tiefer,**

und nehme **wahr,**

wie sich scheinbare **Zufälle** wandeln

in eine Begegnung mit **Gott,**

der mir z**ugewandt** ist,

und der sich ganz persönlich um mich **sorgt**

und mir **zeigt,**

dass er **bei** mir ist.

Noch eines zum **Schluss:**

*„Lass mich deine* ***Herrlichkeit*** *sehen!“*

Das „***Nein!“,*** das Mose auf diese Bitte hören musste,

erfährt im **Neuen** Testament

eine erstaunliche **Korrektur:**

*„Wir haben seine Herrlichkeit* ***gesehen“, (!)***

kann der Verfasser des **Johannes-Evangeliums**

im **1. Kapitel** schreiben.

Und Jesus **bestätig**t es dann – wir haben es gehört –

wenn er **sagt:**

*„Wer* ***mich*** *sieht,*

*der sieht den* ***Vater.“***

Aus seiner **Unzugänglichkeit,**

aus seiner **Unfassbarkeit**

tritt Gott **heraus**

und zeigt uns in Jesus sein **wahres** Wesen:

Ein **Gott,**

dessen Herz **brennt** für uns Menschen.

Ein **Gott,**

der alles **einsetzt,**

um uns in seine **Nähe** zu bringen.

Aber – selbst hier – bei **Jesus**

ist es noch eine **verborgene** Herrlichkeit.

Was **sehen** wir?

Einen **Mann,**

der am **Kreuz** hängt und stirbt.

Für viele war und ist das nur **Unsinn,**

und sie gehen **achtlos** daran vorbei.

Für **den** aber,

der **versucht,**

in dem Mann mit der **Dornenkrone**

**Gott** zu sehen,

der wird die **Erfahrung** machen,

dass einer d**a** ist,

wenn ihn ein **Fehler**, ein Versagen

auf den **Boden** drückt.

Einer, der mir **Vergebung** schenkt

und mich wieder **aufrichtet.**

Der wird die **Erfahrung** machen,

dass mir in den Stunden der **Angst**

Gott besonders **nahe** sein kann.

Weil Gott die Angst **kennt**

und den **Weg** weiß,

der **hindurchführt.**

Wer am Kreuz **Gott** sucht,

der wird **erfahren,**

dass auch am **Sterbebett**

die **Hoffnung** nicht sterben muss.

Weil **Christus** dem Tod

die Macht **genommen** hat

und am **Ende** des Tunnels

mit seinem **Licht** auf mich wartet.

Die Spannung **bleibt.**

**Erlebnisse** mit Gott

lassen sich nicht **erzwingen**

und sie lassen sich nicht **festhalten.**

Auch **Pascal,** der Mathematiker konnte das nicht.

Nach seiner einzigartigen **Gottesbegegnung**

folgten Jahre der **Krankheit.**

Mit **39** ist er gestorben.

So bleiben wir **Bettler** vor Gott.

Aber wenn wir die **Händ**e ausstrecken,

dann wird er sie **füllen.**

Immer wieder **neu.**

Und wir dürfen das **Vertrauen** haben:

Ob wir gerade etwas von Gott **spüren** oder nicht –

er hält uns die **Treue.**

Und wie sein Versprechen für **Mose** gegolten hat,

so gilt es auch für **uns:**

*„Du hast* ***Gnade*** *vor meinen Augen gefunden,*

*und ich* ***kenne*** *dich mit Namen.“*

Amen.